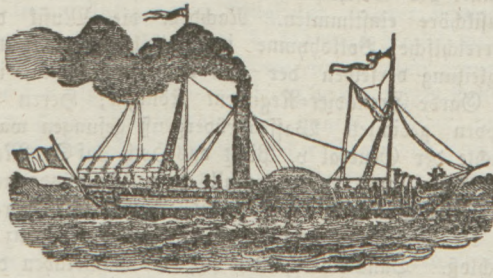


# Danziger Dampfboot.

N<sup>o</sup>. 189.

Montag, den 15. August.



1864.

35ter Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portschiffengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Dießige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spalzreihe 1 Sgr. werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an: In Berlin: Metemeyer & Centr.-Bzgs.-u. Annonc.-Bureau. In Leipzig: Jüngen & Fort. G. Engler's Annonc.-Bureau. In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Bureau. In Hamburg-Altona, Frankfurt a. M. Haafenstein & Vogler.

## Telegraphische Depeschen.

Hamburg, Sonntag 14. August.  
Die hier eingetroffene „Aarhus Stiftstidende“ enthält eine Bekanntmachung des General-Lieutenants v. Plonski vom 10. d., welche bestimmt, daß die beurlaubten dänischen Soldaten, sobald sich dieselben nach Jütland begeben, sich bei der ihrem Wohnorte zunächst gelegenen Kommandantur der alliierten Armee zu melden und ihre Urlaubspässe vorzuzeigen haben, da nur denjenigen gestattet werden wird, zu den Fahnen zurückzukehren, die sich durch ein den vorgedachten Vorschriften entsprechendes Dokument ausweisen können.

Altona, Sonnabend 13. August.  
Gutem Vernehmen nach hat die Regierung von Hannover auf die betreffende Anfrage Seitens der deutschen Großmächte erklärt, daß das Einrücken ihrer Truppen in Lauenburg ohne ihr Vorwissen und auf einseitigen Befehl des sächsischen Oberkommandanten Generals v. Haacke erfolgt sei.

Kopenhagen, Freitag 12. August.  
Die „Berlingske Tidende“ meldet, daß das Oberkommando der Armee für die Dauer des Waffenstillstandes nach Odense (auf der Insel Fünen) verlegt ist, ferner daß laut Uebereinkommen mit dem Oberkommando der alliierten Armee der Verkehr von Civil-Personen zwischen Jütland und Fünen über Weidelsfahrt-Snoghoe gestattet ist, wenn diese sich bei den betreffenden Platzkommandanten gehörig legitimiren.

In der gestrigen Sitzung des Volksthing brachte der Abgeordnete Hage den Antrag ein, einen Ausschuß von fünf Mitgliedern einzusetzen, der über die Präliminarien der Regierung in Betreff der Friedensstatten solle. Der Abgeordnete Klein schlug eine Aenderung des Antrages dahin vor, diesen Auftrag dem Fünfzehner-Ausschuß zu übertragen, und zwar derart, daß selbiger seiner Zeit über Eingegangenes Bericht erstatte. Der Antrag wurde schließlich mit dem Klein'schen Amendement mit 56 gegen 20 Stimmen angenommen.

Kopenhagen, Sonnabend 13. August.  
Der heutigen „Berlingske Tidende“ zufolge wird sich Prinz Alfred von Großbritannien nach Island begeben und erst im September zurückkehren.

„Fædrelandet“ meldet: Gutem Vernehmen nach werden der Prinz und die Prinzessin von Wales im Monat September die königliche Familie in Kopenhagen besuchen.

## Der Prozeß der Dreizehn.

Es war am 5. August, als vor den Schranken der Justizpolizei-Gerichts von Paris sich wiederum einer jener politischen Prozesse abrollte, an denen die Theilnahme von ganz Europa sich zuwendete. Nicht die Namen der Angeklagten sind es, die diesen Prozeß seine Bedeutung geben, obgleich sich unter ihnen ein Garnier Pagès befindet und der Träger und Sprosse des Namen Carnot, dessen Vorfahren den starren Republikaner, der erste Napoleon des Kaiserreichs handelte, in seine nächste Nähe zu bringen; nicht der Umstand ist es, daß den Angeklagten als Verteidiger die ersten juristischen Größen Frankreichs zur Seite standen, unter ihnen die beiden Führer der „Fünf“, Favre und Picard, der greise

Berryer und vier ehemalige Minister Frankreichs, darunter zwei Großsiegelbewahrer (Sénard, Dufaure, Herbert, Marie). Es ist das Princip selbst des zweiten Kaiserthums, das vor Gericht stand: das allgemeine Stimmrecht, das das Kaiserthum nur so lange ertragen kann, als es ein willenloses Werkzeug in der Hand seines Meisters. Dreizehn Advokaten und Deputirte waren wegen einer ungesetzlichen Versammlung angeklagt, die sie gehalten haben sollten, um die jüngsten Wahlen zum gesetzgebenden Körper im Sinne der Opposition zu leiten und zu beeinflussen. Der ganze Prozeßapparat wurde entwickelt einer unbedeutenden Sache wegen. Das Vergehen, dessen die Angeklagten beschuldigt waren, ist das einer ungesetzlichen Versammlung, die gegen den Art. 291 des Strafgesetzes verstößt. In diesem ist bestimmt, daß keine Versammlung von mehr als 20 Personen, die sich zu religiösen, politischen, literarischen Zwecken verbindet, ohne Bewilligung der Behörden abgehalten werden dürfe. Die Angeklagten, dreizehn an der Zahl, bestritten nicht nur, daß sie in der Zahl von mehr als 20 zusammen gekommen seien, sie bestritten auch die Tendenz dieser Zusammenkünfte, welche bloß consultativer Natur — um den Wählern Rath zu ertheilen — gewesen seien und keinen politischen Zweck im Sinne des Gesetzes, keine directe Einflusnahme auf die Wahlen verfolgt haben. Was half es, daß dem klaren Wortlaute des Gesetzes zuwider, das mehr als 20 Personen fordert, trotz aller aufgewandten Mühen nur 13 Personen eben dieses Vergehens halber auf der Anklagebank sitzen, daß Jules Favre mit dem ganzen Aufwande seiner Rednergabe und seines juristischen Scharfsinnes entwickelt, wie das Gesetz von 1834, das Complement und der Commentar zum Art. 291, das jetzt gleicherweise von der Regierung aufgerufen wurde, den eigenen Erklärungen der Gesetzgeber zufolge zum Schutze des Wahlrecht eingeführt sei, und wie durch die 30 Jahre hindurch, die das Gesetz besteht, niemals Anwendung von demselben gegen Wahlvereinigungen gemacht sei. Die Regierung stellte durch das Organ der Staats-Anwaltschaft, dieses echt französische Institut, das aller Orten, wo es besteht und nachgebildet ist, die wahre Gerechtigkeitspflege corrumpt und verfälscht, die sophistische Behauptung auf: „Was eine Association herstellt, sind nicht die äußern Merkmale, das ist die Gemeinsamkeit des Zweckes und die Gemeinsamkeit der Mittel, den vorgesezten Zweck zu erreichen. Ob die Theilnahme persönlich oder bloß moralisch sei; ob Jemand mit seinem Geiste, mit seinem Gelde oder mit seiner Person nach dem gemeinschaftlichen Ziele hinstrebt, ist gleichgültig, er ist Mitglied einer Verbindung, sobald er ihre Pläne kennt und sie unterstützt.“ Und auf solche Argumentationen hin verurtheilte das Gericht die Dreizehn, die Zwanzig sind. Garnier Pagès und Carnot, die Mitglieder des gesetzgebenden Körpers, und mit ihnen 11 der geachteten Anwälte Frankreichs sind jetzt dem allgemeinen Sicherheitsgesetz verfallen, sie können jeden Augenblick ohne weiteres Urtheil verbannt, internirt oder deportirt werden.

Die Opposition im gesetzgebenden Körper weiß jetzt was ihrer harret. Nicht als ob sie im Stande gewesen wäre, Einfluß auszuüben auf die Abstimmungen des gesetzgebenden Körpers, die Majorität desselben ist zu gut „gepackt“, als daß sie dem kaiserlichen Regime untreu werden könnte. Aber die Anwesenheit schon der Männer der Juli-Regierung und der Republik in dem Saale, wo allein in Frankreich noch

Raum ist für ein freies Wort, ist für das Kaiserthum des 2. December eine Drohung. Auf die allgemeinen Wahlen von 1863, bei denen zur Zeit der auswärtigen Verlegenheiten des Kaiserthums Frankreich zum ersten Male wieder ein Zeichen gegeben, daß der Sinn für bürgerliche Freiheit noch nicht erstickt sei, ist das Erkenntniß der 6. Kammer des Justizpolizeitribunals vom 6. August die Antwort der errungenen Erfolge in Mexiko. Der Sieg nach Außen war eine neue Niederlage für die Freiheit im Innern: der Boden auf dem der Lorbeer stehender Heere gedeiht, hat nur spärlichen Raum für den Baum der Freiheit, unter dessen Schutze allein die geistige und materielle Wohlfahrt der Völker zur vollen Entwicklung gelangt.

Berlin, 14. August.

— Der König von Preußen geht morgen früh von Gastein nach Ischl, dann zur Heerschau nach Wien. Der Ministerpräsident v. Bismarck begleitet den König.

— Die Berliner Turnerschaft hatte zur Feier des Geburtstags Friedrich Ludwig Jahn's sowie gleichzeitig ihres Stiftungstages, am Donnerstag den 11. d. Mts., in der städtischen Turnhalle ein Festturnen veranstaltet, an welchem sowohl die Jugendabtheilungen, wie die Männerabtheilungen Theil nahmen. Mit dem Gesange: „Es braust ein Ruf wie Donnerhall“ zogen nach 7 Uhr Abds. die Jugendabtheilungen in die Halle, 36 Riegen, zusammen wohl über 600 Köpfe. Nach vollendeter Aufstellung begrüßte der städtische Turnwart Dr. Angerstein die Versammlung mit kurzen herzlichen Worten, dann folgte der Gesang: „Frei und unerschütterlich wachsen unsere Eichen.“ Hiernach begannen die Turnübungen, zuerst Freiübungen, dann Uebungen an den Geräthen, hierauf ein Kürturnen der Geübteren. Nach dem Gesange: „Stimmt an mit hellem hohen Klang“ folgte dann noch ein Kampfspiele, worauf mit dem Gesange: „Ich hab' mich ergeben“ das Turnen der Jugendabtheilungen endete — Mit dem Gesange des zur Feier des Tages von Professor Mann gebichteten „Frisch auf mit Leib und Seel' Ihr Turngenossen“, rückten gegen 9 Uhr die Männerabtheilungen in die Halle, in welcher die Jugendabtheilungen verblieben waren, 24 Riegen, zusammen etwa 500 Männer. Nach erfolgtem Aufmarsche sang der Männergesangsverein der Turnerschaft: „Freiheit, die ich meine,“ wonach Professor Birchow, mit enthusiastischem Hurrah begrüßt, die Rednerbühne betrat.

— Auf der Stettiner Bahn ist heute Nachmittag das 2. und 3. Bataillon des Garde-Füsiliers-Regts. über Stralsund kommend von der Insel Rügen hierher zurückgekehrt. Das 1. Bataillon dieses Regiments sowie das Garde-Jägerbataillon und die 1. Gpflnd. Garde-Batterie werden morgen hierher zurückkehren.

— Nach dem eben veröffentlichten 12. Verzeichniß betragen die vom 23. Juni bis 11. August beim Finanzdepartement in Kiel und bei der Privatbank in Gotha eingegangenen freiwilligen Beiträge für Schleswig-Holstein 14,568 Thlr. 7 Sgr.; hierzu die laut Verzeichnisse 1—11 eingegangenen Beiträge im Betrage von 337,553 Thlr. 28 Sgr., ergibt die Gesamtsumme von 352,122 Thlr. 5 Sgr.

— Der „Beserztg.“ wird aus Kopenhagen geschrieben: „Während Friedrich VII. mit der fixen Idee behaftet war, in der Schlacht bei Idstedt persönlich die Dänische Armee geführt und dort eine leichte

Verwundung erhalten zu haben, soll der jetzt regierende Monarch mit der größten Sicherheit darauf rechnen, binnen kürzester Frist die Deutschen Herzogthümer als Besitztum der Dänischen Krone zurück zu erlangen. Und diese Hoffnung ist nicht etwa eine vage momentan gehegte, sondern eine so zuversichtliche, daß — ich darf dies auf das Bestimmteste versichern — der König nicht den geringsten Widerspruch duldet.“

**Nendeburg, 12. August.** Heute Morgen wurde auf dem Exercierplatze eine große militärische Parade der hier garnisonirenden beiden Bataillone des 15. Regiments abgehalten. Veranlassung zu selbiger war die Dekoration von 10 Soldaten mit österreichischen Ehrenzeichen für bewiesene Tapferkeit. Der Oberst von Alvensleben hob in seiner Rede hervor, wie äußerst schwierig ihm die Auswahl bei der allgemein bewiesenen Tapferkeit des ganzen Regiments geworden sei. Ein Hurrah erscholl dem Kaiser von Oesterreich und König von Preußen und erklangen die National-Hymnen der alliirten Mächte.

**Aus Keitum, auf der Insel Sylt, 9. August,** hat die „D. A. Z.“ folgende Correspondenz: Soeben, 2 Uhr Nachmittags, kommen die sieben gefangenen gefangenen Sylter bei Munkmarsch an. Ganz Sylt war dahin ausgewandert und die Häuser mit schleswig-holsteinschen, österreichischen und preussischen Flaggen geschmückt. Bei der Landung wurden die Herren mit unendlichem Jubel begrüßt; der Zug setzte sich langsam, in geschmückten Wagen in Bewegung; an der Grenze Keitums stand eine prächtige Ehrenpforte, oben mit den Fahnen der Allirten, an den Seiten mit Landesfarben versehen. Pastor Thomson hielt eine ergreifende Rede, welche mit einem Hoch auf das befreite Schleswig-Holstein und die befreiten Sylter endeten. Darauf dankte Uwe Bleicken und erklärte, die überstandenen Leiden seien gern getragen worden, da die gute Sache so segensreich und nach Wunsch unter Gottes und der Macht der verehrten alliirten Armee fortgeschritten sei, und somit bringe er das Wohl seiner befreiten Sylter Landsleute aus. Nun bewegte sich der Zug nach Groth's Hotel, die jungen festlich gekleideten Sylterinnen bestreuten den Weg durch Keitum mit Blumen, und bei Groth angelangt, wurden die Familienväter von ihren lieben Angehörigen, den österreichischen Offizieren, dem Landvoigt und Zollverwalter umarmt, so daß selbst die Kurgäste nicht ohne Thränen dem Empfange beiwohnen konnten. Die Herren wurden in Flensburg ersucht, persönlich ihre Unterschrift zu geben, damit diese Beglaubigung sofort nach Spandau telegraphirt werden könne, indem erst nach Eingang derselben Hammer und seine Offiziere freigegeben werden würden. In Kopenhagen war der Aufenthalt der Gefangenen erträglich gewesen, aber die Reise dahin — in Begleitung eines Bataillons Dänen vom 1. Regiment (Kopenhagener) — mit nicht geringen Gefahren verknüpft, da die Soldaten die Gefangenen fortwährend insultirten und nur dadurch etwas zur Ruhe gebracht werden konnten, daß die Gefangenen den Soldaten fortwährend Geld zu Branntwein zuwarfen. Diesen Abend wird ganz Sylt illumirt und Ball bei Mad. Groth in Keitum sein.

— Der „N. A. Z.“ schreibt man aus **Horsens** 9. August: Vor kurzem erst brachten „Dagbladet“ und „Times“ die Berichte von einem blutigen Treffen zwischen kaiserlich österreichischen und königlich preussischen Truppen und schon wieder haben diese Blätter Stoff zu ähnlichen Nachrichten. Am 7. d. M. Nachmittags wurde in der Richtung von Frederikshjst zwischen Horsens und Veile starker Kanonendonner, sowie laute Hurrahs und kriegerische Musik gehört. Die österreichische Brigade von Piret und die preussische von Bentheim sollen daselbst zusammengetroffen sein. Mehr darüber zu erfahren, dürfte den Correspondenten der obigen Blätter schwer geworden sein, da der von der Ehrenpforte des Wäldchens von Frederikshjst schilbernde österreichisch-preussische Doppelposten ihnen den Zutritt versagt haben dürfte. Ihre Leser aber wird es interessieren, daß der Zweck dieses Zusammentreffens kaiserlich österreichischer und königlich preussischer Offiziere allein der war, in treuer Waffenbrüderschaft der beiden Armeen ihren Kriegsherren ein Hurrah zu bringen. Die Aufforderung zu dieser Vereinigung war von dem General v. Bentheim ausgegangen und von dem österreichischen General Baron Piret de Bihain und dessen Offizieren in demselben kameradschaftlichen Sinne aufgenommen worden, wie sie ergangen war. In den mit Fahnen und Emblemen festlich geschmückten Gartenanlagen von Frederikshjst, welche für die in und bei Horsens und Veile kantonirenden preussischen und österreichischen Truppen durch ihre Lage sich am meisten eigneten, fand diese kameradschaftliche Zusammenkunft statt. Fünf Musikchöre, drei preussische und

zwei österreichische, waren an verschiedenen Plätzen des Gartens aufgestellt und begrüßten die von 4 bis 4½ Uhr Nachmittags in langer Reihe eintreffenden Wagen mit Tusch und mit den Klängen vaterländischer Märsche. Für Buffets und Getränke war durch ein vereinigttes Fest-Comité Sorge getragen. Um 5 Uhr bliesen die Trompeten Apell und versammelten sich auf dieses Signal die Offiziere auf einem durch zwei mächtige Fahnen und die beiden Adler geschmückten Platze in der Mitte des Gartens. General v. Bentheim brachte in kurzer soldatischer Weise das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus, in das alle Anwesenden mit Begeisterung unter dem Donner des Geschützes und dem Tusch sämtlicher Musikchöre einstimmten. Nachdem die Musik die österreichische Volkshymne intonirt hatte und unter Begleitung derselben der von dem Hauptmann im 4. Garde-Grenadier-Regiment Königin, Herrn v. Köppen gebichtete Waffenbrüdergruß gesungen war, brachte der General v. Piret das Hoch auf Se. Majestät den König aus, das ebenfalls von Geschützdonner, lautem Tusch und Hurrah begleitet wurde und woran sich die Musik mit dem „Heil Dir im Siegerkranz!“ anschloß. Dann vertheilten sich die Kameraden der beiden Armeen in bunte Gruppen, gemischt aus allen Waffengattungen und den verschiedensten Uniformen, in den Laubgängen und Zelten. Man sprach weniger von den vollbrachten Waffenthaten, als von dem, was die beiden Heere vereint zu vollbringen im Stande wären, wenn sie von ihren Kriegsherren auf die Wahlstatt berufen würden. Auch für humoristische Unterhaltung war gesorgt. Hier zeigten Husaren ihre Geschicklichkeit im Seiltanz und in der Kunststreicherei, dort tanzten ungarische Soldaten nach den Klängen heimathlicher Melodien den Czardas, dort wieder ergötzen ein Paar muntere Fäsilere durch ihre gymnastischen Kunstproduktionen. Besonders aber waren es die vorzüglichen Leistungen der Musikchöre, die Herz und Ohr erfreuten. Mit Bedauern trennte man sich bei eintretender Dunkelheit von dem schönen Fest und den liebgewonnenen Kameraden. Raketen stiegen auf und bengalische Feuer beleuchteten hie und da in den Zelten die malerischen Schlussgruppen. Zwar bedurfte es eines Festes nicht erst, um die Eintracht der beiden Heere zu besiegeln, die in der gegenseitigen Hochachtung und Anerkennung wahrer Soldatentugend wurzelt, aber mit freudigem Stolze wird Jeder daran zurückdenken, dem es vergönnt war, hier im Norden mit den österreichischen Waffenbrüder vereint ein so seltenes Fest echter Kameradschaft zu begehen.

**Wien, 8. August.** Die Friedensverhandlungen sollten gestern ihren Anfang nehmen, es scheint aber jetzt, daß die Eröffnung auf unbestimmte Zeit verschoben ist, obwohl man versichert, daß der definitive Friedensschluß jedenfalls am 15. September erfolgen wird. Die Bevollmächtigten der Wiener Conferenz haben auch tüchtig vorgearbeitet, so daß, wenn von allen Seiten der Friede ernstlich angestrebt wird, das Zustandekommen desselben in kürzester Zeit gesichert sein kann. Auffällig ist aber immerhin, daß die dänischen Bevollmächtigten auch heute noch ohne Instruktionen sind. — Es erhält sich das Gerücht, daß zur selben Zeit, in welcher der König von Preußen in Wien eintreffen wird, auch der König Ludwig von Bayern einen Besuch hier abstaten wird, und man ist geneigt, diesem Besuche des mächtigsten der mittelstaatlichen Souveraine eine besondere Bedeutung beizumessen und darin ein Zeichen zu erblicken, daß die Opposition gegen die Politik der beiden Großmächte in den bundestäglichen Kreisen zu Ende ist. — Herr v. Schmerling hat für die Zeit eines Monats einen Urlaub erhalten, welchen er in Ischl zubringen wird. Da man diesen Urlaub wieder auf die angeblich zwischen ihm und dem Grafen Rechberg bestehenden Differenzen zurückführen wird, so ist die Bemerkung vielleicht nicht überflüssig, daß solche Differenzen gar nicht existiren.

**Rom, 6. August.** Man erzählt hier, daß am Ende des Juli ein eilfjähriger Judenknabe, mit Namen Joseph Cohen, das Haus seiner Eltern im Ghetto mit dem Institute der Katechumen vertauschte, wo man ihn verwahrt: daß eine lebhaftere Bewegung unter den Hebräern im Ghetto stattfand, welche indes die Polizei sofort beschwichtigte, und daß endlich die Judenzeitung um die Auslieferung des Kindes an dessen Vater beim französischen Botschafter vergebens Refurs nahm. Die officielle römische Zeitung widerlegt nun in einem längeren Artikel die Darstellung, welche dieser an Mortara erinnernde Vorfall in den italienischen Blättern gefunden hat, und erklärt: daß der jüdische Knabe, den seine Eltern bei einem christlichen Schuhmacher in die Lehre gethan hatten, eben hier aus dem Umgang mit Katholiken Belehrung und

Neigung zum Katholicismus einsog. Sein Brodher habe erst auf dessen dringende Bitten eingewilligt, ihn in das Haus der Katechumen zu bringen, wo sich aus einem vor Zeugen abgehaltenen Examen der freiwillige Entschluß des neuen Zöglings ergeben habe. Diese Prüfung sei sodann vor dem Kardinal-Rektor des Instituts in Frascati mit gleichem Resultat wiederholt worden; der Vater des Knaben aber, aufgefordert in Rom Zeuge der Bekennnisse seines Sohnes zu sein, und mit ihm der Sekretär der israelitischen Gemeinde, haben sich geweigert, dem Verhör persönlich beizuwohnen. Die Zeitung erklärt, daß man die Prüfungen des Knaben in legaler Weise wiederholen und dann der Constitution Benedict's XIV. gemäß verfahren werde. Es ist viel und muß als ein Fortschritt oder doch als ein Zugeständnis an die öffentliche Meinung betrachtet werden, daß die officielle Zeitung Roms überhaupt sich genöthigt sah, über diesen Vorfall sich vernehmen zu lassen.

**Paris, 11. August.** Daß zwischen den Häfen von Paris und Turin in den letzten Tagen wichtige Transactionen stattgefunden und zum Abschluß gelangt sind, wird von verschiedenen Seiten bestätigt. Der Marquis von Pepoli, der zu diesem Zweck hierher gekommen war, ist jetzt nach Turin zurückgekehrt, nachdem er wiederholte Unterredungen mit dem Kaiser und zuletzt noch eine lange Conferenz mit Herrn Drouyn de Lhuys gehabt hat. So viel verlautet, galten übrigens diese Besprechungen weniger der allgemeinen europäischen Situation, als den inneren italienischen Verhältnissen, die, wie bekannt, Manches zu wünschen übrig lassen. König Victor Emanuel soll darüber den Rath des Kaisers eingeholt und dieser, wie schon berichtet, ihm ein liberales Säbelregiment unter einem Ministerium Lamarmora empfohlen haben. Der Erzherzog Ludwig Victor, der jüngste Bruder des Kaisers von Oesterreich und des Kaisers Max, weilt seit einigen Tagen im strengsten Incognito hier. Bekanntlich gilt er als der zukünftige Gemal der brasilianischen Kronprinzessin Isabella und somit als der künftige Kaiser von Brasilien. Mit Ausnahme des Erzherzogs Carl würden dann alle Söhne des Erzherzogs Franz und der Erzherzogin Sophie mit Kaiserkrone versehen sein. Nach dem „Temps“ geht der Kaiser am 26. d. nach Ostende. Von einer Intervention Frankreichs bei dem Wiener Friedensschlusse ist nicht die Rede. Man spricht von einem Rundschreiben des Herrn Drouyn de Lhuys an die französischen Gesandten, in welchem bestimmt erklärt würde, daß die französische Regierung die Haltung, die sie dem Krieg gegenüber beobachtet, den Friedensverhandlungen gegenüber fortsetzen werde.

**Brüssel, 12. August.** Das Resultat der gestrigen Wahlen ist bekannt, die liberale Partei hat einen glänzenden Sieg erfochten; sie zählt statt 59 jetzt 64 Mitglieder, während die klerikale Partei von 57 auf 52 reducirt ist. Was aber wichtiger als dieser scheinbar geringfügige, von der liberalen Partei trotz dem aber kaum erhoffte numerische Zuwachs ist, das ist die moralische Niederlage, welche die klerikale Partei erlitten hat. Eine ihrer Hauptburgen, Brügge, die Hauptstadt von Westflandern, ist ihr verloren gegangen und ihr Führer Herr Dechamps ist in seinem bisherigen Wahlbezirk Charleroi durchgefallen.

### Kotales und Provinzielles.

**Danzig, den 15. August.**

— Der Kaufmann Philipp Albrecht hieselbst ist zum Kommerz- und Admiraltäts-Rath und kaufmännischen Mitgliede des Kommerz- und Admiraltäts-Kollegiums hieselbst ernannt.

— Die gestrige Vergnügungsfahrt der Mitglieder des Gewerbevereines nach den oberländischen Kanalbauten sind bei dem schauerhaften Wetter fast ganz zu Wasser geworden. Ungefähr 170 Theilnehmer nahmen an der Extrafahrt Theil. Kämpfend mit Sturm und Regen, kam das Elbinger Dampfschiff endlich zum Ziele und nun wurden die Leiterwagen in vollem Regen bestiegen. Durchnäßt wurde die erste Schleuse bei Hirschfeld erreicht; doch der Frohsinn und die Ausdauer der Versammlung war nicht entschwunden; mit einem von Elbing mitgenommenen Musikcorps an der Spitze wurde ein Prahm bestiegen und mit diesem die erste schiefe Ebene in die Höhe gefahren. Damit war aber auch die Befestigung zu Ende; denn unaufhörlich öffnete der Himmel seine Schleusen und verhinderte das Vornehmen der Gesellschaft, die übrigen dortigen Schleusen zu besuchen an der letzten bei Buchwalde ein bestelltes gemeinschaftliches Mahl einzunehmen; man war froh wiederum das Dampfschiff besteigen und so viel es ging im Maschinenraume die Oberkleider trocknen zu können.

Nach kurzer Erholung und Erquickung in Elbing wurden Abends wiederum die Waggon bestiegen, und die Passagiere können von Glück sagen, wenn sie mit einem tüchtigen Schnupfen davon kommen.

Am gestrigen Nachmittag wurden durch den heftigen Regenschauer mehrere Straßen der Stadt vollständig überschwemmt, so die Hätergasse und Lastadie. Während die Trümmer die Wassermenge nicht bergen konnten, belustigten sich die Straßenjungen damit, auf den Trümmern herumzuschwimmen. Die Hausbewohner sahen mit Schrecken, wie die Fluthen fast dreitheils Stunden keinen Abfluß hatten, in ihre Keller und endlich in die Häuser selbst einströmten. Aber eine wahre Todesangst muß die Ehefrau des Bewohners des Rettungshauses am Thornschen Wege ausgestanden haben. Diese war einige Stunden vorher entbunden worden, und sah nun die Fluth immer höher in ihre Stube und fast bis an ihr Bett dringen. Als es endlich zu regnen aufhörte, verließen sich die Gewässer und die Communication wurde wieder hergestellt.

Die See war gestern außerordentlich bewegt. So weit das Auge reichte, sah man nur weiße Schaumwellen, und die Brandung am Strande war so gewaltig, daß die Brücken in den Seebade-Anstalten überspült wurden. Die wenigen Badegäste, welche es wagten, in das tobende Element sich zu begeben, mußten außerhalb der Anstalt direct vom Strande in die See gehen. Hatte man die erste Schere vor der kalten Luft und dem rasenden Sturme überwunden, und den Entschluß gefaßt, dennoch ein Bad zu nehmen, so war die erwärmende Wirkung der sich überstürzenden Schaumwellen um so angenehmer.

Se. Maj. Kutterbrigg „Kover“ und das zur „India“, Kapl. Wagner, haben bei dem gestrigen Sturme auf der Rbede Anker und Ketten verloren und sind in den Hasen gekommen. — Unter Hela hielt gestern eine Bark und eine Brigg unter Segel, um nicht auf den Strand zu gerathen.

Der gestrige Sturm und Regen hat sowohl die Seefahrt nach Puzig wie das Abbrennen des Behrend'schen Feuerwerks unmöglich gemacht; dagegen waren das Victoria-Theater und der Selonk'sche Königsaal vollständig gefüllt.

Das mit dem letzten Mondwechsel eingetretene, anhaltende Regenwetter hat auf das Einbringen der anbertheilten noch auf dem Halme stehenden Feldfrüchte einen unverkennbar nachtheiligen Einfluß schon eintreten lassen, wenn nicht bald besseres Wetter eintritt, natürlich je länger um so mehr steigern müßte. Auf den Kartoffelfeldern zeigt sich mehrfach die Kartoffelkrankheit.

Ein Maurergesell fing gestern Vormittag mit einem Knaben, welcher ein Bündel Kleider trug, die Flucht an. Der Knabe ergriff mit seinem Packete Derselbe wollte nun das Bündel dem Knaben abnehmen. Herr Staatsanwalt v. Strombeck kam zufällig hinzu und ließ den Maurer durch 2 Arbeiter zur Polizei führen, von wo aus derselbe auf Anordnung des Herrn Staatsanwalts verhaftet wurde.

Gestern früh bot ein Landmann auf verschiedene Stellen 2 silberne Eßlöffel zum Verkauf an. Nach vielem Hin- und Herreden kam es schließlich heraus, daß er die Löffel beim Aufräumen von Schutt einer Brandstelle gefunden hätte. Die Löffel wurden demselben abgenommen und er verhaftet.

Gestern Nachmittag machte ein englischer Maschinenführer in einem Schanklokale der Petersliengasse ruhelos das Lokal. Den Aufforderungen des Wirths, mußte er verlassen, leistete er nicht Folge, es brachte also ein Polizei-Sergeant ihn aus dem Hause. Kurze Zeit darauf traf derselbe mit dem den Beamten am Johanniethore zusammen. Als letzterer auf ihn zu; derselbe zog sein Seitengewehr, um sich den Matrosen vom Leibe zu halten, worauf die Verhaftung erfolgte.

In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag sind vor dem Divaer Thore in den auf dem Felde liegenden, welche zur Fast geführt wurden. — Außer diesen wurden noch 5 andere Individuen wegen verübter Vergehen zum Arrest gebracht.

Ein Arbeiter, welcher sich am Sonnabend im Stadigraben am Schützenhause ertränken wollte, wurde von einem Kanonier herausgeholt und nach dem Gefängniß abgeführt. Lebensüberdruß soll das Motiv zum Selbstmordversuch sein.

Herr Dr. Hoffert, bisher Kreiswundarzt in Pr. Stargardt ist in gleicher Eigenschaft nach Neußadt in Westpr. versetzt.

— In Neuhoff bei Prockow ist die Mäule unter den Schaafen ausgebrochen.

— Der bisherige Landschafts-Deputirte Hr. Meyer auf Straßschin ist für den Zeitraum von Johannis 1864 bis dahin 1870 wiedergewählt.

Königsberg. Die städtischen Schützengilden in den Provinzialstädten, bereits mehr oder weniger dem Deutschen Schützenbunde angehörig, haben einen Fortschritt in der Umformung ihrer Uniformen gemacht. Die Uniform nach militärischem Zuschnitte ist fast überall schon abgelegt worden, man fühlt sich mit der Waffe in der Hand im einfach bürgerlichen Rocke ungenirt und wohlher, auch paßt der wohlgenährte Bürgerbauch nicht eben zu einer Zwangsjacke. Bei dem letzten Auszuge der Mitglieder unserer Königsberger Schützengilde am 8. d. sah man bereits mehrere Mitglieder in der kleidsameren einfachen grauen Jope der Alpenjäger. — Wie es heißt, ist dem Kaufmann Herrn Schlimm sen. (einem Bruder des kgl. Polizeiraths S. hier selbst) der Theil der königl. Lotterie-Collekte, welcher Herrn Borchardt abgenommen wurde, übertragen worden. (K. S. Z.)

Reidenburg, 12. August. [Hinrichtung.] Heute Morgens 6 Uhr wurde das gegen den Insmann Mroczkowski, den Abdeckknecht Dgrzewalla und den Wirth Kempa in Gämmerdorf vom hiesigen Schwurgerichtshofe im Dezember 1863 gefällte Todesurtheil im innern Schloßhofe hier selbst vollzogen. Die beiden Ersteren sind des Todes an dem Wirthsohn Kempka und Letzterer der Theilnahme daran überführt. Der Gemordete war ein leiblicher Sohn des Angeklagten Kempa. Mroczkowski zeigte sich beim Verlesen des Urtheils sowie überhaupt bei dem ganzen Akte der Hinrichtung ganz standhaft. Dgrzewalla schwankte beim Hinausführen aus der Gefängnißzelle und Kempa trat gleichfalls zitternd an den Richtblock. Der Scharfrichter Fischer aus Schwes vollzog das Urtheil gegen alle drei Angeklagte im Verlauf von kaum 15 Minuten.

Swinemünde, 12. August. Heute Morgen traf der Schwedische Raddampfer „Chapman“ hier ein und später der Dänische Avisdampfer „Schleswig“, welche beide im Hasen ankern; auf der Rbede liegt eine Dänische Schraubenvorvette. Diese Schiffe sollen zum Transport der gefangenen Dänen nach Kopenhagen dienen. Dampfer „Chapman“ geht soeben, Nachmittags, wieder in See, um auf der Rbede zu warten. Die Gefangenen werden am Montag hier eintreffen. (Dfsee-Z.)

Stettin, 13. August. Die Transporte von Dänischen Gefangenen werden hier per Bahn in Abtheilungen von 900—1000 Mann am 15., 17., 19. und 22. d., Morgens 4 Uhr, eintreffen und nachdem sie an der Station Caffee erhalten, um 5 Uhr an Bord der sie nach Swinemünde bringenden Dampfschiffe geführt werden. Der erste Transport von ca. 1100 Mann incl. der Bedeckungsmannschaften wird Montag früh per Dampfer „Victor“ von hier abgehen. (Dfsee-Z.)

Die „Lübecker Zeitung“ meldet vom gestrigen Datum: „Morgen früh werden hier, aus den preussischen Festungen entlassen, ca. 1000 dänische Kriegsgefangene eintreffen, welche 3 in Trabemünde angekommene dänische Regierungsschiffe nach Kopenhagen überführen sollen. Drei ähnliche Durchzüge werden nächster Tage erwartet.“

Se. Königl. Hoheit der Admiral Prinz Adalbert traf heute Abend 6 Uhr an Bord der „Grille“ von Swinemünde hier ein und setzte die Reise nach Berlin mit dem Abendzuge fort. (Df. Stg.)

Seit gestern sind Beurlaubungen bei der Marine, vorerst noch allerdings nur bei den Mannschaften der Kanonenboot-Flotten-Divisionen ertheilt. Auf den Booten 1. Kl. sollen 30, auf denen 2. Kl. 20 Mann Besatzung zurückbehalten werden. Die Beurlaubungen erfolgten auf 3 resp. 4 Wochen, und wurden an Familienväter und an solche ertheilt, welche sich auf ihr Schiffer- und Steuermanns-Examen vorzubereiten haben. (Der-Z.)

### Victoria-Theater.

Das am vorigen Freitag im Victoria-Theater für Hr. Gustav Gerstel stattgehabte Benefiz hatte eine so große Anziehungskraft auf das Publikum geübt, daß, um der Menge der Schaulustigen Platz zu schaffen, es sogar nöthig gewesen war, das Orchester zu räumen. Freilich war der Theaterzettel nicht nur lang, sondern auch interessant. Trotzdem aber würde die Vorstellung wohl schwerlich eine so außerordentliche Zugkraft gehabt haben, wenn nicht der Vater des Benefizianten, Hr. Wilhelm Gerstel vom Kaiserlich deutschen Hoftheater zu St. Petersburg, ein großer Liebling unseres Publikums und zugleich

ein Auserwählter der deutschen Schauspielkunst, mitgewirkt hätte. Durch die Mitwirkung dieses vortrefflichen Künstlers hatten wir das Vergnügen, ein neues Stück zu sehen, welches durch historische Kenntnisse, Geist und dramatisches Geschick die gewöhnlichen Erscheinungen des Tages weit überragt, nämlich das historische Charaktergemälde von Luise Mühlbach: „Der alte Fritz auf Sanssouci“, oder: „Er sucht seinen Vetter.“ — Hr. Wilhelm Gerstel spielte den alten Fritz. Seine Leistung war in jeder Beziehung ein Meisterstück und ließ die Bedeutung, welche die Kunst für das Leben hat, wie einen warmen Lichtstrahl empfinden. Denn seine künstlerische Verfeinerung des Philosophen auf dem Throne war nicht nur ein vollkommenes Charakterbild, welches das strenge Antlitz der Wahrheit an und für sich, wie es die Philosophie verlangt, zeigte, sondern es waltete auch in ihr eine geniale Freiheit und Leichtigkeit des künstlerischen Schaffens, durch welche selbst die Strenge der historischen Wahrheit sich in das Kleid jugendlicher Anmuth hüllt und das Urbild unvergänglicher Schönheit produziert. Hr. Wilhelm Gerstel war bei seinem Erscheinen auf der Bühne mit allen äußern Zeichen des Enthusiasmus empfangen worden. Zu einer höheren Anerkennung aber gipfelte sich die innere künstlerische Befriedigung, mit welcher das Publikum die geniale Leistung aufnahm, auf das Lebhafteste empor. Nach der Darstellung des Stückes der Frau Luise Mühlbach declamirte der Benefiziant ein Gedicht von J. N. Vogl, betitelt: Magyarentod. Die Declamation war schwung- und geistvoll; trotzdem aber hatte sie einen Fehler. Der Strom jugendlicher Begeisterung durchbrach nämlich seine Dämme. Darüber aber wollen wir mit dem jungen hochtalentirten Künstler nicht rechten. Der Lauf der Jahre wird schon ohne unser kritisches Zuthun die weise Mäßigung herbeiführen, welche nöthig ist. Selbst für die Kritik ist es angenehm, eine vollströmende hochwallende Kraft zu sehen; denn in welchen Verhältnissen des Lebens wäre die Fülle und der Reichtum nicht wohlthuernder, als die Dürre! Die übrigen Piegen, welche gegeben wurden, amüsrten allem Anschein nach das Publikum weiblich und erreichten bei dem Talent und Eifer der Darsteller ihren Zweck.

### Gerichtszeitung.

#### Criminal-Gericht zu Danzig.

[Eine blinde Executionscene mit bösen Folgen.] Der Mühlbesitzer Heydenreich zu Brentau hatte an den Sohn der Wittve Selke daselbst eine Wohnung vermietet. — Eines Tages im Januar 1863 erfuhr er, daß dieser Miether, ohne seine Miete zu bezahlen, das Weite gesucht. Zufällig kam ihm der Privat-schreiber Schentyn, der ihm als ein raffinirter Kopf bekannt war, vor die Klina, und er war sogleich entschlossen, diesen zum Helfer für die Erlangung seiner Miete zu wählen. Schentyn war hoch erfreut über die auf ihn gefallene Wahl und versprach, sein Möglichstes zu thun. Der Erfolg ist denn aber doch kein anderer gewesen, als daß er sich und seinen Wähler, Herrn Heydenreich, auf die Anklagebank gebracht. Die Geschichte der gegen Schentyn und Heydenreich erhobenen Anklage ist folgende: Am 7. Januar 1863 begaben sich die beiden Genannten in die Wohnung der alten Selke und verlangten Zahlung der Miete. Als die alte Frau die Zahlung nicht leistete, erklärte Schentyn, er sei ein Executor des Stadt- und Kreis-Gerichts zu Danzig und im Falle, daß keine Zahlung erfolge, würde er die Einleitung zu einer Abspfindung veranlassen. Nachdem trotz dieser Drohung die alte Frau nicht zahlte, notirte er sämmtliche Sachen, die sich in ihrem Zimmer befanden. — Wie es in der Anklage heißt, soll Heydenreich den Schentyn als einen Executor vorgestellt haben. Nachdem Schentyn sein Mandat zu Ende gebracht, verlangte er von der geängstigten alten Frau 1 Eblr. 10 Sgr. Executionsgebühren. So viel Geld besaß diese Frau aber nicht. Indessen war sie erbötig, 5 Sgr. zu erlegen, welche Summe denn auch Schentyn annahm. Nachdem es hierauf bekannt geworden war, daß Schentyn sich fälschlich für einen Executor ausgegeben, wurde gegen ihn und Heydenreich denunciirt. In der gegen Beide am vorigen Freitag stattgehabten Gerichtsverhandlung wurden sie für schuldig befunden und Schentyn, der überdies noch der Winkelschreiberei angeklagt und überführt worden ist, zu einer Strafe von 5 Monaten Gefängniß wie zu 50 Eblrn. Geldbuße event. 1 Monat Gefängniß und Heydenreich, weil er eine unbefugte Amtshandlung unterstützte, zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Heydenreich erklärte, daß er sich unschuldig fühle und deshalb appelliren würde.

### Bermischtes.

\* \* Ein Affe stahl sich dieser Tage in das Zimmer seines Herrn, woselbst das Kind desselben in der Wiege lag. Ohne daß Jemand es gewahr wurde, lief er mit dem Säugling im Arm zum offenen Fenster hinaus auf das daranstoßende Dach eines Schuppens, wo er mit dem Kinde zu spielen anfang. Durch das Geschrei desselben aufmerksam gemacht, gelang es nur mit großer Mühe, den Säugling seinem Entführer zu entreißen.

Handel und Gewerbe.

\*\* Vor einigen Tagen gab Prinz Friedrich Carl der ungarischen Stabscompagnie, die mit der Regimentsmusik bei ihm in Apenrade liegt, ein hübsches Waldfest, wozu auch viele Offiziere geladen waren. Die ungarischen Weisen erschallten, der Wein brachte das ungarische Temperament zum Durchbruch; lustig wirbelte der Gardas unter den prächtigen Bäumen, und ehe es sich der Prinz versah, hoben ihn die nervigen Arme der Grenadiere unter donnerndem Essens in die Luft, ein, zwei, dreimal, und nach ihm kamen die anwesenden preussischen Generale einer nach dem andern an die Tour, zum sprachlosen Staunen der vielen herumstehenden preussischen Soldaten, die so etwas noch nie gesehen. Dann ging es rüstig wieder zum Tanz, in dessen immer schnellere Kreise die schlanken Pustasöhne ihre Mäurten mit den fröhlichen Worten zogen: Teremtete! Kamerad Preuß, müßt lernen Gardas tanzen!

\*\* Das ehemalige Wohnhaus Fr. L. Zahns, des Turnvaters, welches er selbst am Schloßberge zu Freiberg a. d. Unstrut erbaute, soll am 7. September in Leipzig öffentlich versteigert werden. Die hiesige Turnerschaft beabsichtigt das Haus noch vor diesem Termin anzukaufen und zu einem Ruhefist für alte Turnlehrer zu bestimmen.

\*\* Stettin. Bei der letzten Anwesenheit der Kronprinzessin hier machte dieselbe, wie wir damals meldeten, einige wirtschaftliche Einkäufe. Als sie vor dem Porzellanwaarengeschäft des Herrn Otto in die Equipage stieg, drängte sich eine dichte Menschenmenge hinzu und es passirte einem Glaserjungen, daß ihm die in seinem Kasten befindlichen Scheiben zerdrückt wurden. Der Kronprinzessin war der Unfall nicht entgangen, und sie ertheilte bei der Rückkehr in ihre Wohnung der Dienerschaft den Auftrag, den Beschädigten, der ihr Leidwesen erregt hatte, zu ermitteln. Die Polizei übernahm es, diesen Auftrag auszuführen, ohne indeß ein Ergebnis ihrer eifrigen Bemühungen zu haben. Wahrscheinlich glaubten diejenigen, bei denen die Polizei anfragte, es handle sich um ein Vergehen des Knaben und waren daher weniger willig, der Sache auf den Grund zu gehen, als sie es sonst vielleicht gewesen wären. (Ober-Bzg.)

\*\* In Folge einer Wette trank vor einigen Tagen ein junger Mann, Rheinländer, in einer vor dem Thore Berlins gelegenen Brauerei in Zeit von 3 Stunden ein Aecht Bier (34 Seidel) aus. Was für einen Magen muß der Mann haben!

\*\* Das Berliner Stadtgericht verurtheilte einen Arbeitsmann wegen Betrugs zu 100 Thlr. Geldbuße und 2 Monat Gefängniß. Er hatte ein Faß mit Sand gefüllt, oben darauf eine Lage Butter gelegt und nun das Ganze für Butter verkauft. Auch ein origineller Schwindel!

\*\* Von den in der zweiten Klasse der diesmaligen Lotterie am Dienstag gezogenen Hauptgewinne von 10,000 Thlr. ist ein Viertel auf eine Waschfrau und drei Dienstmädchen in Berlin gefallen.

\*\* Das unter dem Namen „Zieh-Harmonica“ bekannte musikalische Instrument ist im Mecklenburger Amte Hagenow mit der Zustimmung des Amtsmusikus in Conflict getreten. Einer Bekanntmachung des großherzoglichen Comanialamts zufolge ist es zur Anzeige gekommen, daß an verschiedenen Orten Tanzgesellschaften gehalten worden sind, bei welchen eine nicht vom Amtsmusikus gestellte Person die Zieh-Harmonica gespielt hat. Nach dem Privilegium des letzteren sei aber das Spielen fremder Musiken in den zu seiner Competenz gehörigen Fällen nicht anders zu dulden, als wenn der Obrigkeit der Nachweis geliefert sei, daß der Amtsmusikus es vorschriftsmäßig abgefunden oder die von ihm gehörig requirirte Musik nicht stellen zu wollen erklärt habe. Das Spielen zum Tanze nach der Musik einer Harmonica beeinträchtigt demnach den Amtsmusikus in seinen Rechten u. s. w. Die Ortsvorstände und Schulzen sollen daher darauf achten, daß Tanzgesellschaften nur nach eingeholter schriftlicher Erlaubniß des Amtes abgehalten und die Tanzmusik dazu nur vom Amtsmusikus gestellt werde.

[Eingefandt.]

Sollte man sich nicht wundern, daß Leute unter die gebildeten Stände gerechnet werden, die sich wie Herr W..... nicht scheuen, andere mit Häuten vom Plage im Omnibus zu stoßen?  
R. E. K.....

Meteorologische Beobachtungen.

14	12	338,47	+	12,0	MD.	Sturm, bew., Regen.
15	8	337,96		11,6	do.	do. do.
	12	337,92		12,7	Nördl.	do. do.

Danzig, Sonnabend 13. August. Am Mittwoch waren an unserer Kornbörse die Tische der ausgestellten Proben stark besetzt, und sogleich begann bei regniger Witterung ein lebhafter Verkehr, der die matte Stimmung der vorigen Tage aufhob, und einen Umsatz von über 600 Lasten Weizen mit einer Steigerung von fl. 5, mitunter von fl. 10 pro Last erzielte. Donnerstag wurden 400 Lasten, gestern 150 gemacht und diese Ziffern zeigen das Verhältnis der abnehmenden Kaufkraft, jedoch ohne merkliche Preisveränderung, und in gleicher Weise bewegte sich heute der Verkehr. Zusammen sind in d. W. bis gestern 1800 Lasten Weizen meistens von den großen Akteurs geschlossen worden. Oberpolnischer weißer 132. 34 pfd. Weizen, der zum Theil als Späting vom Bug anlangt, war wie schon in v. W. ansehnlich vertreten und holte 73—76 Sgr. pro Scheffel; hellfarbigter 129 32 pfd. 68—72 Sgr.; bunter 127.31 pfd. 62—66 Sgr.; rother 128. 31 pfd. 62—65 Sgr. Alles auf 85 Zollpfd. — Polnischer Roggen scheint die Aufmerksamkeit der Speculanten bei den mäßigen Preisen anzuziehen. Zwar mußten Verkäufer etwas nachlassen, doch wurden 570 Lasten geschlossen. 119. 25 pfd. 36½—38½ Sgr. Preussischer spärlich zugeführt; nur zum Konjum 122. 28 pfd. 40 bis 42 Sgr. Von frischem zeigten sich Kleinigkeiten von 122. 23 pfd., etwas feucht, jedoch von guter Farbe; gemacht 41—42 Sgr. Alles auf 81½ Zollpfd. — Gerste ohne Zufuhr und Frage. — Gute Erbsen 51 Sgr. — Von Delsaaten kamen noch 4—500 Lasten an den Markt, meistens Raps. Der Absatz geht stöckend mit starkem Preisabfall für geringere Qualität, namentlich für Raps wenn er nicht ganz trocken. Rüben 101—103 Sgr., schönster 104½—105 Sgr. Raps 95—100—103 Sgr., recht guter 104 Sgr., bester 105 Sgr. Alles auf 72 Zollpfd. — Von den zugeführten 250 Tonnen Spiritus kamen 50 Tonnen zum Verkauf auf 14½ Thlr. pro 8000; das Uebrige war kontrahirt. — Dem Vernehmen nach bringen Sr. Maj. Schiffe Rover und Mosquito 200 Seeleute zur Entlassung für die Handelsmarine. Dies muß mit der größten Anerkennung aufgenommen werden. — Die Witterung wird für unsere Ernte höchst nachtheilig, während England in gleichem Grade begünstigt ist, und dies erklärt den Gang unserer Kornmarktes. Mittwoch scheint nur eine Episode gewesen zu sein.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angelommen am 13. August:  
Peters, Friedrich, v. Wolgast, m. Ballast.  
Gesegelt:  
Philipp, Queen Victoria, n. London; u. Gasteier, St. Jacob, n. Liverpool, m. Holz. Sverdsen, Fir, n. Norwegen, m. Getreide.  
Wiedergehelt: Bugdahl, Tugend.  
Angelommen am 14. August:  
Bramberger, Margarethe, v. Newcastle, m. Kohlen.  
Holm, Freya, v. Neval, m. Kalksteinen. — Ferner 4 Schiffe m. Ballast.  
Gesegelt:  
Evert, Schnelle, n. Shoreham; u. Wagner, India, n. Hull, m. Holz.  
Angelommen am 14. August:  
A. J. v. S. Oliva, v. London, m. Gütern. Strüfing, Antoniette Elise, v. Burntsland, m. Kohlen. — Ferner 2 Schiffe m. Ballast.  
Nichts im Ankommen. Wind: MD.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 15. August.

Weizen, 140 Last, 131 pfd. fl. 420, 432½; 129 pfd. fl. 410; 130 pfd. fl. 412½; 128 pfd. fl. 385; 125 pfd. fl. 370. Alles pr. 85 pfd.
Roggen, 80 Last fl. (?)
Rüben, fl. 606, 618 pr. 72 pfd.
Raps, fl. 630 pr. 72 pfd.

Course zu Danzig am 15. August.

London 3 M. . . . .	Br. 6.21½	gem. — 6.21½
Hamburg 2 M. . . . .		151½
Amsterdam 2 M. . . . .	142	—
Westpr. Pf.-Br. 3½% . . . .	85	—
do. 4% . . . . .	97	—
do. 4½% . . . . .	102	—
Staats-Anleihe 4½% . . . .	102	—
Danz. Stadt-Obligationen . . . .	97½	—

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:  
Pr. v. Lieut. im Dittreuß. Kürassier-Regt. Nr. 3. Zachmann u. Geh. Ober-Regier.-Rath Maybach nebst Gattin a. Königsberg. Beamter v. Rodzinski nebst Schwester a. Warschau. Landwirth Helbing n. Fam. a. Pr. Mark. Kreisrichter Stöffel a. Stolp. Die Cadetten v. Trüpflicher-Falkenstein, Cochius u. Strand v. Sr. Maj. Schiff „Rover“. Die Kauf. Scholl a. Bremen, Krüger a. Königsberg, Jansen a. Leipzig u. Stengert a. Mainz.

Hotel de Berlin:

Die Gutshof. v. Schulz a. Czerminsk u. v. Schulz a. Lojow. Die Kauf. Meyer n. Gattin, Stein, Selbiger u. Waldow a. Berlin, Schott a. Mannheim, Danzer a. Sangerberg, Merzhens a. Plegniß, Vetter a. Leipzig, Meyer a. Frankfurt u. Krüger a. Mainz.

Walter's Hotel:

Oberst u. Pionier-Zuspektur Clausius u. Pr.-Lieut. u. Adjutant Burghardt a. Berlin. Rittmeister a. D. v. Plock n. Fam. a. Elbing. Amtmann Mielde aus Nieposkowo. Rechtsanwält Otto a. Neustadt. Die Rittergutsbes. v. Czarlinski a. Hintersee u. Timreck aus Zakzewo. Gutshof. v. Gorecki a. Warschau. Mühlenbesitzer v. Niesien a. Gr. Tuchem. Die Kauf. v. Dulsig, Lesser u. Philipssohn a. Berlin, Willens a. Hamburg, Lewy a. Königsberg u. Schin a. Breslau.

Hotel zum Kronprinzen:

Rittergutsbes. v. Below a. Saleffe. Silbsteinant in der Seewehr Rebbeln v. Sr. Maj. Schiff „Rover“. Gutshof. Prohl a. Wostitz. Student Sieg a. Neustadt. Die Kauf. Müller, Lehme, Böck u. Meyer a. Berlin. Joachimsohn a. Samter, Hildebrandt a. Bordeaux, Junggren a. Königsberg u. Busse u. Sohn a. Bromberg, Reichmann a. Dirschau. Seeoffizier Koppin a. Stettin. Ingenieur Richte a. Hamburg.

Hotel drei Mohren:

Rittergutsbes. Graf Dohna a. Brunau. Die Kauf. Lorak a. Königsberg, Unger a. Harburg, Stuhr a. Hamburg, Reich a. Znoimraclaw, Callmann a. Mainz, Sagel a. Frankfurt a. M., Silberling a. Berlin u. Grünhagen a. Posen.

Victoria-Theater.

Dienstag, den 16. August. Ein gebildeter Hausknecht. Posse mit Gesang in 1 Akt von Kalisch. Hierauf: Ein ungebildeter Hausknecht. Vaudeville-Posse in 1 Akt von D. Wylins. Zum Schluß: Gräfin Guste. Posse mit Gesang in 1 Akt von Kalisch.



Den geehrten Herrschaften zu Danzig und Umgegend mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß die auf dem Seumarkte aufgestellte sehenswerthe Menagerie vom 5. d. Mts. an geöffnet und von Morgens 8 bis Abends 9 Uhr zur Schau gestellt ist.

Die erste Dressur und Fütterung findet um 5 Uhr, die zweite um 7 Uhr Nachmittags statt. Alles Uebrige besagen die Plakate.

J. Scholz.

Ueber die vorzüglichsten Eigenschaften des: **ROBLAFECTEUR** approbirt in Frankreich, Desterreich, Rußland, Belgien, verweisen wir des Weiteren auf die bei allen Depostairen vorrätige Brochure über die vegetabilische Heilmethode des Dr. Boyveau-Laffecteur.

Der Rob Laffecteur, dessen Wirksamkeit seit fast einem Jahrhundert anerkannt ist, ist ein blutreinigender vegetabilischer Syrup, leicht verdaulich und von angenehmem Geschmak. — Dieser Rob wird von den Aerzten aller Länder empfohlen zur Heilung der Hautkrankheiten sowie im Allgemeinen der, aus verdorbenen Säften und dem Blute entspringenden Leiden. Den Syrupus aus Sarsaparille und Seifenkraut x. weit überlegen, ersetzt der Rob den Leberthran und das Sod.-Kalium.

Der Rob Laffecteur — nur dann autorisirt und als acht garantirt, wenn er die Unterschrift Girardeau de St. Gervais trägt, — ist namentlich erprobtlich um neue und veraltete ansteckende Krankheiten, ohne Anwendung mercurieller Substanzen gründlich und rasch zu heilen.

Zu finden: Berlin bei Grunzig u. Co. Königsberg bei J. B. Oster.

General-Depôt in Paris, 12 rue Richer. Vor Fälschung wird gewarnt. Jedemal den Streifen verlangen, welcher den Stöpsel bedeckt und die Unterschrift: „Girardeau de St. Gervais“ trägt.

Photographien des „Jüngsten Gerichts“ nach dem Originale

in der St. Marienkirche, angefertigt von B. S. nebst Beschreibung des Gemäldes, von A. Hinz, sind fortwährend vorrätig und zu haben Hundegasse 5. und Kortenmachersgasse 4.

Ein gebildetes, nicht zu junges Mädchen oder Frau, welche fähig ist, einem Kinde Klavier- und den ersten wissenschaftlichen Unterricht zu ertheilen, so wie in Handarbeiten unterweisen, findet bei angemessener Gehalte in einer anständigen Familie eine liebevolle Aufnahme. — Näheres unter der Chiffre W. S., Tiegengasse, poste restante.

Bei Edwin Groening ist soeben erschienen: Das große Danziger Stadtfest. Humoristische Zusammenstellung der eigenthümlichsten Benennungen der Danziger Straßen, Gassen u. Plätze. Preis 2 Sgr.